

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 130.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet  
jährlich hier 54 kr., im Weste!  
mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 7. November.

Inserationsgebühr für die Spaltzeit  
3 Zeilen aus gewöhnlicher Schrift bei  
einmaliger Einrückung 3 Kreuzer,  
bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

## Tages-Neuigkeiten.

Die Schulkette in Weibingen, Bezirks-Altentag, wurde dem  
Schulmeister Sibring in Demnächst übertragen.

Nagold, 6. Nov. Die seit 8 Tagen sich zügelnden Morgen-  
fröste machen manche Stellen der Straßen sehr unweegsam, in-  
dem die Flächen durch den gefrorenen Reif gleich einer Eisbahn  
erscheinen, daher beim Begehen und Befahren derselben doppelte  
Vorsicht geboten ist. Eine solche Stelle bietet die Herrenberger  
Straße unterhalb der Einmündung der Wöhlinger Straße, die  
durch ihre starke Wölbung an dieser Stelle und dem Mangel an  
Sicherheitssteinen von den Fuhrleuten auch zu andern Zeiten als  
gefährlich bekannt ist, was diesen Morgen der Fuhrmann Sie-  
ber von Kuppingen wieder erfahren mußte. Derselbe hatte Sä-  
gflöße hieher zu führen und durch den Mangel eines Krägers  
wich ihm der Wagen zur Seite. Die Bemühung des Fuhrmanns,  
den Wagen vor dem Sturz zu retten, brachte leider ein Pferd zu  
Boden und mit demselben ihn selbst; doch gewann er hierbei  
noch Zeit, durch die schnelle Wendung es zu verhindern, daß der  
Wagen ihm über den Kopf oder die Brust ging, nicht aber, daß  
ihm ein Fuß abgedrückt wurde. In der Nähe arbeitende Stra-  
ßentagelöhner sahen das Unglück, eilten herbei und verhinderten  
die weitere Gefahr für Pferde und Wagen.

Calw, 6. Nov. Nächsten Mittwoch den 11. Nov.,  
Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, findet im Gasthof zum „Waldborn“ hier ein  
Concert der berühmten Violinvirtuosin Sophie Hummler un-  
ter Mitwirkung hiesiger und benachbarter Musikkräfte statt, wor-  
auf wir die Musikfreunde des Bezirks Nagold aufmerksam machen.

Aus Kottenburg, Hechingen und Sigmaringen berichtet man  
von am 2 und 3 d. M. wahrgenommenen Erdstößen.

Im Oberamtsbezirk Balingen wurde Hundesperre  
angewandt, indem ein wuthoerdächtiger Hund aus Frommern  
viele Personen gebissen und mit andern Hunden gerauft hatte.  
Bei der Sektion des Thieres wurde die Wuthkrankheit als wirk-  
lich vorhanden constatirt.

Würzburg, 2. Nov. Nach Publikation des Urtheils  
äußerte Kullman zu dem ihn abführenden Gensdarmen: „War-  
um haben sie mich nicht gleich die 15 Jahre gegeben, 14 oder  
15 Jahre ist ja Schnuppe.“ Nachdem er in seine Zelle zurück-  
gebracht worden war, soll sich jedoch sein Trost unerwartet ge-  
brochen haben; er verbrachte die ganze Nacht unter heftigem Wei-  
nen. Heute Morgen ist Kullmann nach St. Georgen abgeführt  
worden. Der Diurist, durch dessen Vermittlung die Anklageschrift  
voreilig veröffentlicht wurde, ist flüchtig gegangen.

Würzburg, 31. Okt. Man schreibt der „Kreuz-Ztg.“:  
„Der Verteidiger Kullmann's, Rechtsanwalt Ferd. Gerhard in  
Würzburg, sprach, während der Gerichtshof daselbst sich zur Be-  
rathung des Urtheils zurückgezogen hatte, wiederholt mit demselben.  
Das bei diesem Gespräche zur Schau getragene Lächeln Kull-  
mann's fiel uns auf, und wir suchten nach beendeter Verhand-  
lung den Verteidiger auf, der uns folgende Mittheilung machte:  
„Ich bat Kullmann, den ich auf eine lange Freiheitsstrafe aufmerk-  
sam machte, in sich zu gehen und nach gefälligem Urtheile reumüthig  
zu bekennen, daß ihm seine That leid sei. In diesem Sinne sollte  
er sich durch mich um Vinderung seiner Strafe an die Gnade  
des Königs von Bayern wenden, in diesem Sinne vor Allem  
aber erst die Verzeihung des Fürsten v. Bismarck ersuchen. Meine  
gut gemeinten Vorschläge lehnte derselbe ab, indem er antwortete:  
Gnade, das kann ich schon, — mich an Bismarck wenden, nie,  
ich denke über Bismarck noch heute so, wie früher.“ Er ver-  
weigerte also, den Gnadenweg behufs Milderung seiner Strafe  
anzutreten.“

Aus der bayer. Pfalz läßt sich die „Germ.“ schreiben,  
man möge sich vor den liberalen Weinhändlern hüten. „Man  
erhält,“ sagt der fromme Correspondent, „zuverlässig reinen Wein  
nur von ultramontanen Händen eingeschenkt, nur da findet man  
Weißwein. Schmiererei und Nationalliberalismus hängen innig  
zusammen. Neulich sagte mir ein Pfarrer vom Gebirge: Wie  
eine Familie zu „schmierern“ anfängt, so geht sie auch kirchlich  
zurück.“

Dem Generalpostdirektor Stephan ist wegen seiner Verdienste  
um den Weltpostkongreß der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter

Klasse verliehen worden.

Berlin, 4. Nov. Die „National-Zeitung“ schreibt:  
Die Frage betreffs Einführung einer Landesvertretung in Elsaß-  
Lothringen werden theilweise schon in nächster Zeit der Lösung  
näher geführt. Der Kaiser beabsichtigt, eine Norabelnversamm-  
lung in den Reichslanden einzuberufen, um deren beratende resp.  
begutachtende Stimme über jedes auf elsass-lothringische Interesse  
bezügliche Gesetz zu hören.

Die Fortschrittspartei wird im Reichstage den Antrag für  
Diätenzahlung an die Reichstagsabgeordneten auch diesmal wie-  
der einbringen.

Bonn, 3. Nov. Ein mit den Vorgängen im Vatican  
ziemlich vertrauter römischer Freund versichert uns, daß man  
dort gegenwärtig sich mehr und mehr mit der Idee einer Auf-  
nahme der Union Gottes in die h. Dreieinigkeit beschäftigt.  
Die Jesuiten hätten ihre weitgreifende Maschinerie zu Gunsten  
der neuen Quadrupel-Alliance schon seit lange in Bewegung  
gesetzt, und die Herstellung derselben sei nur noch von der Er-  
ledigung der Frage abhängig, wie sie am Besten publicirt und  
den gläubigen Schafen als fact accompli vorgelegt werden könne,  
ob durch einen Beschluß des Infalliblen oder auf andere Weise.  
So unglaublich die Nachricht klingt, so fest wird sie uns von  
der erwähnten Seite, an deren Zuverlässigkeit zu zweifeln nicht  
der geringste Anlaß obwaltet, mitgetheilt und verbürgt. Unmög-  
lich scheint die Sache nicht, da ja z. B. die „unbesiegbare Empfäng-  
nis“ und andere verunsicherte Dogmen auf ähnliche Weise  
in den römisch-katholischen Glaubens-Codex aufgenommen wurden.

Straßburg, 4. Nov. Der ungarische Honved-Husa-  
renlieutenant Zubowitz, welcher die Wette eingegangen, den Weg  
von Wien nach Paris auf einem und demselben Pferde in 14  
Tagen zurückzulegen, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.  
Die gestrige Tour ging über den Kniebis und erfolgte der Auf-  
bruch früh Morgens von Freudenstadt. Da er heute die fran-  
zösische Grenze betritt, so trägt er jetzt Civilkleider. Auf der  
Reise passirte unserm Reiter das Unglück, daß sein Pferd in einen  
Knochensplitter trat. Thierarzt Jmlin, dessen Hilfe bei diesem  
Anlasse in Anspruch genommen wurde, war in der Lage, das  
entstandene Uebel mit Hilfe eines Metallsplitters zu heben und  
hat er die Zuversicht ausgesprochen, daß der kleine Zwischenfall  
keine unangenehmen Folgen nach sich ziehen werde. Zubowitz,  
welcher, um die Wette zu gewinnen, am nächsten Montage 10  
Uhr Vormittags an der Barrière du Trône in Paris eintreffen  
muß, hat heute einen Vorsprung von 20 Meilen auf die zu  
durchlaufende Strecke von 195 Meilen. Er wird also, wenn das  
letzte Drittel der Reise so gut abläuft wie bisher, die Wette  
gewinnen. Die pro und contra durch den Union-Klub in Wien  
und den Londoner Jockey-Klub eingegangenen Wetten entziffern  
sich auf die Summe von 3 Millionen Franken.

Wien, 4. Nov. Die französischen Vertreter im  
Ausland wurden angewiesen, gesprächsweise mitzutheilen, Frank-  
reich besitze volle Gewißheit, daß die spanische Beschwerdenote  
nicht einer deutschen Inspiration entsproß. Deutschland vermied  
sogar jede Aeußerung, welche in Madrid als Billigung der Form  
jenes Aktenstückes hätte gelten können. (S. M.)

Im böhmischen Riesengebirge herrscht großes We-  
ber-Glend; wie groß dasselbe ist, lehrt am Besten aus der  
Zuschrift des Gemeinde-Vorstehers von Neu Bradeck, welche er an  
den Prager Bürgermeister mit der Bitte richtet, zur Unterstützung  
dieser Armen irgend ein Concert zu veranstalten. Für Vorferti-  
gung eines Stückes von 146 Ellen Kattun erhält er laut dieser  
Zuschrift der Weber 1 fl. 20 kr. Von diesem Verdienst muß er  
das Mehl zum Stärken um 20 kr. und im Winter auch die Be-  
leuchtung bestreiten. Zwei Arbeiter bedürftigen 6 Tage, um mit  
einem solchen Kattun fertig zu werden. Beide bekommen demnach  
1 fl. auf sieben Tage oder 16 $\frac{1}{2}$  kr. zu ihrem Lebens-Unterhalt.  
Hat solch ein Weber noch Familie, oder ist er einige Wochen  
ohne Arbeit gewesen, so wird das Glend grenzenlos. Schon jetzt  
können sich die Weber täglich bloß zweimal, die meisten aber  
nur einmal mit trockenen Kartoffeln oder einer sehr schlechten  
Suppe zur Noth sättigen und haben in den meisten Fällen bei-

Diplome  
1868, 1871  
1872.  
Ehrentitelliche  
Erlangen.

Cherei

Erspinnen,  
Nagold.

Verkauft einen  
zwei-spän-

en

an jeden Tag  
werden.  
er, Bauer.

or f.  
aus seiner  
schlammige  
Bäume

Logaus.

ad i.



igen Nummer  
Jagd nach  
erantast den  
Kamkeit des  
Pastermaul  
ein Geschäft  
e Dienboten  
verhegen und  
Entfernung  
e Eitern der  
Lebensherrschaft

Denkende  
schenken, sie  
nen gebühren-

er

den verschie-  
der  
Bote

handlung.

Volks-  
bergs,

dest  
H. B. sind  
Redaktion.

Durs  
71.  
1-46 kr.  
0-12 kr.  
9-51 kr.  
9 $\frac{1}{2}$  30 $\frac{1}{2}$  kr.  
5-58 kr.  
7-49 kr.  
6-27 kr.

Nagold.





nähe den ganzen Monat keinen Bissen Brod. Die Leute sehen abgemagert, krank und schwächlich aus, und man fürchtet, selbst wenn die Noth nur noch kurze Zeit anhält, epidemische Krankheiten. Die Gemeinde-Vertretungen bemühen sich nach allen Kräften, um die Befamernswürthen nicht vor Hunger umkommen zu lassen. Auf Kosten der Armen Anstalten vertheilen sie Krastjuppen an die ärmsten Weber.

Paris, 1. Nov. „Wenn sich die Schurken zanken, kommt der ehrliche Mann zu seinem Gelde“, sagt ein Sprüchwort. Das Budget bekommt seine bezahlten Apanagen aber nicht wieder, die Blutezel des Staates mögen streiten, wie sie wollen. Seit im Hause Bonaparte wieder Unfriede herrscht — es ist dies eine angeborene Eigenschaft der Nachkommen der Frau Vautia — wird in den feindlich gesinnten Organen der Presse aufgejährt, was die Volks-Beglücker alles verschlungen haben während der zwanzig Jahre des Empire. Der Herzog v. Mouchy erinnert die Wähler des Dife-Departements an die „Wohlthaten des Kaiserthums“, und man hat zusammengerechnet, was die Familie Murat, mit der der Herzog durch seine Heirath verbunden ist, seit 1852 eingestrichen hat. Die Summe beläuft sich auf 9,860,707 Fr., wovon 2 Millionen allein auf Mouchy's Haussteuer kommen. So sind die Wohlthaten des Kaiserthums zu verstehen! Der Prinz Napoleon aber gedenkt der Wohlthaten nicht, die er empfangen, und ihm wird von den Getreuen aus Ghislehurst vorgerechnet, daß er Alles in Allem unter der Regierung Napoleons III. an Apanage, Gehalten, Ehrensold u. s. f. 35,265,000 Fr. empfangen hat, ungerechnet der Hand-Geschenke von einer halben Million bei besonderen Anlässen und ungerechnet 5 Millionen für die Benutzung des Palais-Royal, das auf 300,000 Fr. anzuschlagen ist. Der Prinz hat völlig mit Ghislehurst gebrochen und dem „jungen Präsidenten“ die Fehde erklärt, wie er auch mit „Der, die Kaiserin war“, nichts mehr zu schaffen hat. Der „Gaulois“ fordert als Antwort den Prinzen nun auf, die empfangenen Mill. wieder herauszugeben, da er es nicht mit dem Kaiserthum halte. Der „Gaulois“ vergißt aber die echte bonapartistische Tradition, die von der Zurückstauung nichts weiß. (S. 3)

Bayonne, 4. Nov. Die Karlisten haben heute früh das Bombardement auf Irun eröffnet. In Guenterrabia sind gestern 1000 Regierungstruppen gelandet.

Nach Briefen von der spanischen Grenze wollen die Karlisten heute mit der Belagerung von Irun beginnen. Ein Theil der Einwohner hat sich auf französisches Gebiet geflüchtet. Andererseits heißt es, der Marschall Serrano werde binnen wenigen Tagen den Oberbefehl der spanischen Armeen übernehmen. Die Ankunft des Marschalls beim Heere werde das Zeichen zu entscheidenden Operationen geben.

Rom, 27. Okt. Nicht geringes Aufsehen macht die Verhaftung eines Geistlichen, eines Arztes und eines Grafen dahier als Banknoten-Fälscher. So haben sich dem Religion, Wissenschaft und hohe Geburt mit einander verbunden, das Publikum zu hintergehen.

Rom, 30. Okt. Garibaldi befindet sich, wie er selbst in einem Brief an einen amerikanischen Freund, Dr. M. Roth, zugestehet, in dürftiger Lage und wird sich genöthigt sehen, öffentliche und private Unterstützung anzunehmen. Die Regierung hat zu wiederholten Malen bald direct, bald indirect ihm alle möglichen Anerbietungen machen lassen, die er aber immer regelmäßig ablehnte. Daß Garibaldi, wenn er sich an seine italienischen Freunde gewandt hätte, von diesen auch nicht im Stiche gelassen worden wäre, unterliegt keinem Zweifel, und nicht wenige seiner Landsleute erblicken darin eine gewisse Beleidigung, daß er sich in seiner Bedrängniß nicht an sie wandte. Daß der Alte auf Caprera überhaupt in solche Noth kam, daran trägt, laut einer Angabe der „Magd. Btg.“, in erster Linie sein Sohn Ricciotti die Schuld. Dieser hatte ein intimes Verhältniß mit einer jungen Engländerin. Die beiden Leutchen waren einander gut, aber der Vater der angehenden Braut wollte einen seiner reichen Töchter an Glücksgütern gleichstehenden Schwiegersohn, und das war eben der junge Garibaldi nicht. Unter solchen Umständen wußten sich die beiden Liebenden nicht anders zu helfen, als daß der Geliebte das Mädchen mit deren Einwilligung entführte, welches Argument dann schließlich auch den widerstrebenden Vater bestimmte, seine Zustimmung und eine Aussteuer von 500,000 Lire zu geben. Allein der Aufenthalt in London war für den jungen Ricciotti ziemlich kostspielig gewesen, er hatte größere Ausgaben gemacht, als ihm die väterliche Armuth gestattete, daher Schulden und auf den alten General gezogene Wechsel, dessen Güte denn auch damit Rath zu schaffen suchte, daß er die ihm einst von seinem Freunde Lord Sutherland geschenkte Nacht verkaufte. Der Preis betrug 80,000 Lire, und alle Noth hätte ein Ende gehabt, da aber zum Unglück gerieth die Summe in die Hände eines untreuen Sensals, und dieser, anstatt sie dem General abzuführen, machte sich mit ihr aus dem Staube. Daher sodann die Katastrophe.

Newyork, 5. Nov. Der Ausfall der Kongreß-Wahlen berührte in Washington empfindlich. Derselbe wird dort als Symptom der Unzufriedenheit des Landes mit der Regierungs-

politik und als Mißtrauensvotum gegen die Regierung betrachtet. Die Republikaner sind entmuthigt, da sie überzeugt sind, ein dauernder Umschlag der Stimmung des Landes werde nicht Platz greifen. Die Presse betrachtet das Wahlergebnis als Protest gegen die dritte Präsidentschaftskandidatur und die schlechte Verwaltung Grants.

Aus Cincinnati 19. Okt. wird gemeldet: In dem Lustballon des Prof. Donaldson wurde heute eine Heirath vollzogen. In der Höhe von 3 Meilen wurde das Brautpaar eingeseget.

Auswanderungslustigen nach Amerika sei die Warnung an's Herz gelegt, welche die New-York-Times in einer ihrer letzten Nummern enthält. Arbeiter sollten nicht im Herbst übersiedeln, wenn sie nicht im Winter verhungern wollen. Schreiber und Kaufleute ohne Kapital sind absolut nicht zu gebrauchen. Geschickte Handwerker würden ohne Zweifel lohnende Beschäftigung finden, wenn nicht die Arbeitervereine ihnen im Wege ständen und sie zwingen, sich dem Strike anzuschließen. Am willkommensten sind Farmer mit einem gewissen Kapitale, aber nur im Frühlinge; und im Allgemeinen gilt von Nordamerika der Satz, daß dasselbe wegen der augenblicklichen Geschäftsklemme keine großen Ausichten für Fremdlinge bietet.

## Weiter und Weiter.

(Fortsetzung.)

„Welches entsetzliche Wagesstück schlägst Du mir da vor!“ rief Ahlers überrascht. „Ich bitte Dich, versuche mich nicht mit dergleichen! Es könnte uns schlimme Früchte tragen, es könnte mir meine Ehre kosten.“

„Niemand wird ein Wort davon erfahren. Ob die Obligationen dort liegen oder nicht! Du hast die Mittel, sie zu ersetzen, kannst nur im Augenblick die Hand nicht darauf legen. Inbessen wird Dein Kind glücklich und wir behalten sie. Die Welt aber wird annehmen, daß die reiche Großtante ein Einsehen gehabt.“

„Das klingt alles recht gut“, wandte Herr Ahlers ein, aber eine Verantreuung bleibt es doch.“

„Wenn Du eine böse Absicht dabei hegst, aber in dieser Weise verstoßt Du nur gegen die Form, nicht gegen die Sache. Du willst der Anstalt ja ihr Geld nicht nehmen, Du willst es nur auf einige Zeit an einen andern Ort legen, als der ist, wo es gewöhnlich aufbewahrt liegt. Du behälst es nicht einmal bei Dir. Die Zinsen vom Kapital fließen nach wie vor in die Verwaltungskasse. Sage mir nur, wo hier eigentlich das Unrecht liegt? Und wenn Du es nicht thätest, so könnte Dein Kind Dir mit Unrecht Vorwürfe machen, daß Du um solcher Skrupel willen, die ein Bißchen Selbstüberwindung zu beseitigen vermocht, sie unglücklich gemacht.“

„Du weißt nicht, was Du sprichst, Du redest wie die Eva im Paradiese!“ rief der Gatte unwillig aus. „Und wovon sollte das junge Paar leben, wenn die Zinsen der Anstalt verblieben? Von seiner Gage als Lieutenant doch unmöglich!“

„Sie müßten sich allerdings einschränken; allein das fiel unserer Tochter nicht schwer. Sie ist, Gottlob, ja sparsam und wirklich erzogen. Sie müßte sich mit einer Aufwärterin und den Soldaten zur Bedienung einrichten. Was uns das Kind kostet, könnten wir als Zuschuß zum Hausstande geben und vielmehr noch etwas mehr; denn man entbehrt wohl gerne das Eine und das Andere, wenn es dem Liebsten, was man auf der Welt hat, zu Gute kommt. Ist es denn einmal so weit, wird auch die Großtante ein Scherlein beisteuern; darben läßt sie die jungen Leute sicherlich nicht, sobald sie einmal beisammen sind.“

Herr Ahlers setzte seine Brille auf, nahm die Zeitung in die Hand und sagte: „Rede mir jetzt nicht weiter von der Sache. Ich will es überlegen.“

Ohne noch ein Wort zu versuchen, stand die Gattin auf und verließ das Zimmer. Sie war zufrieden mit dem Schlusse der Unterhaltung, sie wußte, daß man einen Baum nicht auf den ersten Schlag fällt, wohl aber, wenn er beim ersten Schlage wankt, auf das Gelingen rechnen dürfe.

Beim Mittagessen glitt sein Auge oftmals zu der Tochter hinüber, welche wenig ab und sehr bleich ausah. Statt wie sonst sein Mittagsschläfchen zu halten, wanderte er in seiner Stube auf und ab. Seine Gattin war zu gut mit seinen Gewohnheiten bekannt, um nicht zu wissen, daß eine solche Unterbrechung derselben in Folge großer innerer Aufregung sei.

Mehrere Tage vergingen, ohne daß unter dem Ehepaar die Rede auf den fraglichen Punkt kam, der Brief des Lieutenant Friedrich lag noch immer unbeantwortet da, und Olga wanderte mit schwermüthigem Gesichte in den Aileen des Gartens auf und ab, die einzige Traurige unter den vielen Bellagenswürthen. Wenn er in seinem Zimmer allein saß, murmelte er oftmals vor sich hin: „Es ist freilich unser einziges Kind.“

Als am Sonntage die Großtante zu Tische erschien, musterte er zum ersten Male nachdenklich ihr Aussehen und fragte sich dabei ernst im Stillen, wie lange sie wohl noch leben werde. Noch nie zuvor hatte er sich auf einem solchen Gedanken ertappt, und als er sich jetzt dessen bewußt wurde, erröthete er in sich hinein vor Selbstbeschämung. „Pfui, Ahlers! Pfui! Hat es



bahin mit Dir kommen müssen, daß Du der alten Frau den Tod wünschst!" rief sein Gewissen ihm zu.

Die Tante klagte wie immer über die Abwesenheit ihres lieben Lieutenant und daß Olga sie nur selten mehr besuche.

"Danken wir dem Himmel, daß wir die Kinder noch so nahe haben!" warf Frau Ahlers betonend ein. "Es könnte noch schlimmer kommen, wenn sie uns eines Tages ganz davon ließen, was wollten wir dann machen?"

"Es läuft sich nicht so leicht," sagte die alte Dame gereizt. "Und am besten, man malt den Teufel nicht an die Wand."

"Sie haben Beide junge Füße," fuhr die Mutter unbeirrt fort, und Olga gefällte es sehr so wenig bei uns, daß ich sie zu Allem fähig halte."

"Beurtheile mich nicht zu schlimm," sagte diese und küßte sie. "Das Weib soll ja dem Manne folgen; ich wünsche daher nur zu thun, was die Bibel sagt."

"Daran sind Sie schuld, liebe Tante," sagte Herr Ahlers guter Laune. "Sie haben so viele Weisheitsprüche im Munde geführt, daß Olga sie Ihnen abgelernt hat und nun zu unserem Nachtheile davon Gebrauch machen will."

"Thut sie das, so hat sie sie nicht recht verstanden, denn die Bibel trägt nie," bemerkte die alte Dame mit Würde.

Man zwang sich heiter zu scheinen; aber innerlich war es Keiner, und Jeder freute sich, als der Tag zu Ende war.

"Soll es so fortgehen?" fragte Herr Ahlers, als er sein Zimmer erreichte. "Sie ist unglücklich, wir Alle sind es mit ihr."

Er stellte das Licht auf den Tisch, ging an das Fenster, kreuzte die Arme und schaute zu dem klaren Nachthimmel empor. Nicht dort suchte er Rath, wohl aber in der eigenen Brust, wo leise flüsternd Stimmen sich erheben, wenn Alles um uns schweigt und das ewige Walten der Natur groß und ernst vor unsere Seele tritt. — Lange stand er so vertieft im Anschauen der ewigen Geheimnisse des Weltalls und betete in sich hinein, daß ihm die Einsicht gewährt sein möge zu handeln, wie es am besten sei. Dann legte er sich zur Ruhe.

Als er folgenden Tags den Kaffee einnahm, lag etwas Feierliches in seiner Haltung. Seine Frau sah ihn mehrere Male bedeutungsvoll an. "Hast Du etwas beschlossen, lieber Mann?" fragte sie endlich, als Olga das Zimmer verlassen.

"Ich werde heute an Friedrich schreiben, daß er unser Kind abholen kann"

"Dank, Dank, lieber Ahlers!" rief sie freudig und küßte ihm Stirn und Mund. "Nhte ich doch, daß dieser Tag eine große Sorge abnehmen werde." Dann eilte sie zur Tochter, um ihr die frohe Botschaft anzukündigen.

Herr Ahlers meldete dem Lieutenant, daß er das Opfer seiner Auswanderung nicht annehmen und Mittel finden werde, die Ration bei der Behörde zu stellen; er müsse sich aber gefallen lassen, einen sehr beschränkten Haushalt zu führen bis nach dem Ableben der Großtante, deren Vermögen ihm zu Wohlstand verhelfe.

(Fortsetzung folgt.)

### Ämtliche und Privat-Verkaufsmachungen.

Obhausen.

Am Montag den 9. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
kommen auf hiesigem Rathhaus 149 Stück  
Langholz mit 141 Festmeter zum Verkauf.  
Den 3. November 1874.

Schultheißenamt.  
Riethmüller.

Revier Pfalzgrafenweiler.

### Reis-Verkauf

Montag den 9. Novbr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Schwanen in Rälberbronn:  
ca. 8500 Stück ungebundene Laub- und  
Nadelholzketten, auf Haufen an den  
Wegen stehend, größtentheils zu Streuma-  
terial geeignet, aus den Staatswäldungen  
Bergwies, Finstergrüble und Hassenrain.

Haiterbach.

### Langholz-Verkauf.

Am Montag den 9. d. M.,  
Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
werden aus dem Marquardtswald hier —  
65 Stück mit 80 Festmeter schönes tan-  
nenes Langholz verkauft, wozu Liebhaber  
hiemit eingeladen werden.  
Zusammenkunft auf der Koflplatte.  
Den 4. November 1874.

Gemeinderath.

Emmingen.

### Fahrniß-Auktion.

In der Verlassenschaftsache des weiland  
Johann Georg Kenz, Bauers, Ferd.  
Sohn, wird die zur Masse gehörige Fahr-  
niß in dessen Wohnung im öffentlichen  
Ausschreib gegen baare Bezahlung zum  
Verkauf gebracht, und zwar

Mittwoch den 11. d. M.,

von Vormittags 8 Uhr an:

Bücher, Manns- und Frauenkleider,  
Betten und Bettgewand, Küchengerath,  
Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, wo-  
runter 5 gut erhaltene Faß, 7-20 Zmi  
haltend, allgemeiner Hausrath.

Donnerstag den 12. d. M.:

Feld- und Handgeschirr, Fuhrgeschirr,  
worunter 2 Wägen, Wagentruhe, Flander-  
und deutscher Pflug, Egge, Pferdegeschirr,  
Ketten, Fruchtputzmühle, 2 Kühe, Geflügel,  
Früchte, 10-12 Schfl. Dinkel, 4 Schfl.  
Gerste, Hantsamen, Vorräthe, 15 Str.  
Heu und Dehm, Hanf, 300 Bund Stroh,  
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waisengericht.

Forstamt Wildberg.

### Verpachtung eines Torfstichs.

Höherer Weisung zu Folge soll das  
finanzämterliche Torffeld im Staatswald  
Bedenhardt, Revier Naisslach, auf eine  
Reihe von Jahren verpachtet werden.

Die Verhandlung findet

Samstag den 14. d. M.,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw statt.

Den Pachtlichhabern wird das Torffeld  
von dem Revierförster in Naisslach auf  
Verlangen vorgezeigt werden.

Wildberg, 3. November 1874.

K. Forstamt.

Schietingen.

### Wegsperre.

Die in No. 127 und 128 d. Bl.  
bekannt gemachte Wegsperre in Folge des  
hiesigen Brückenbaues wird bis 10. d. M.  
incl. verlängert.

Schultheißenamt.

Sulz.

Ragold.

### Empfehlung.

Bei der jetzigen größeren Verbrauchszeit  
erlaube ich mir neu angelommene Kleider-  
stoffe aller Art, Lama, Nips, Mohair,  
Großgrain, Germania, Popeline, Tibet  
und Cachemir, schwarz seiden Zeug in  
Taffet und Nips, Flanell und Flanell-  
Hemden, Unterleibchen, Unterhosen, Herren-



Silberne Medaille.

### Alle 14 Tage

werden die Gespinnste in garantirt vorzüg-  
lichster Qualität von der berühmtesten und  
neuesten

### Flachs-, Hanf- & Abwerg- spinnerei, Weberei und Zwirnerei Schreßheim,

Ulm a. Donau 1871.

im seitherigen Schneller von 1228 Meter Länge ohne Aufschlag à 4 Kr.  
= 12 Pf. jezt noch zurückgeliefert, ersuchen deshalb Diejenigen, welche auf  
ihr Garn sehr pressiren, um ungesäumte Uebergabe von Flachs, Hanf und  
Abwerg.

Die Bezirks-Agenten der Fabrik Schreßheim:

Heinrich Müller, Ragold.

Holzäpfel, Gemeinderath, Schönbrunn.

Theodor Hall, Sulz.

Carl Henßler, Altenstaig.

J. Bühler in Walldorf.

J. Broß, Hetschhausen.

Wagnermeister Ernst, Gültlingen.

Traub, Posamentier, Herrenberg.



Grosse Preismedaille von Preussen 1841.  
 Silberne Verdienst-Medaille von Württemberg  
 Fortschritts-Medaille von Oesterreich 1873

## Die Mechanische Flachs- spinnerei Urach

(Württemberg) beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass sie auch fernerhin Abwerg, geschwungenen und gehäkelten Flachs, sowie auch geriebenen und ungeriebenen Hanf, welcher letzterer auf Kosten der Auftraggeber hier gerieben wird, in jeder Quantität im Lohne spinn und sich auch ganz besonders, wie bisher, angelegen sein lässt, nur gut und rasch zu bedienen.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erklären wir uns bereit, Spinnstoffe in jeder Quantität für die rühmlichst bekannte, mit den neuesten Maschinen versehene Mechanische Flachsspinnerei Urach anzunehmen und werden die Garne gegen einen Spinnlohn von 4 kr. für den württembergischen Schneller von 2000 Ellen Länge in anerkannt ausgezeichnete Qualität wieder abliefern. Indem wir noch erwähnen möchten, dass bei der Nähe dieser renommierten, unmittelbar an der Station der nunmehr eröffneten württembergischen Ermsthalbahn gelegenen Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind, bitten uns mit recht zahlreichen Aufträgen zu erfreuen.

(H. 73187.)

Die Agenten:

**D. G. Keck** in Nagold,  
**C. Dieterle** in Wildberg,  
**J. Rall** in Neuweiler.

Grosse silberne Preis-Medaille von Frankreich 1855.  
 Denkmünze von Mainz 1842.

Grosse Denkmünze von Bayern 1854.  
 Denkmünze von England 1842.

## Nagold. Anzeige.

Nächsten Montag und Dienstag den  
 9. und 10. d. M.  
 schlage ich Nagolamen für Kunden.  
 Hr. Reitschler.

Nagold.

Es liegen gegen gute Sicherheit ent-  
 weder auf doppelte Versicherung oder  
 genügende Bürgschaft

### 400 fl.

zum Ausleihen parat.  
 Bei wem? sagt die

Redaktion.

Nagold.

**Holzschuhe & Holzfilzstiefel**,  
 anerkannt als billiges, warmes und der  
 Gesundheit sehr zuträgliches Schuhwerk,  
 billigt bei

Gottlob Knodel

Oberschwandorf.

Der Unterzeichnete setzt aus seiner  
 Baumschule schöne, starke, hochstämmige  
**Birn- und Apfelbäume**  
 dem Verkaufe aus.

Schulmeister Hlogaus.

Altenstaig Stadt.

Heute Samstag



im Röthle.

Wildberg

### 40 fl. Pflegschaftsgeld

liegen gegen doppelte Sicherheit oder gute  
 Bürgschaft zum Ausleihen parat.

Jakob Wegel

Ehhausen.

### Eine neue Puhmühle,

besten Konstruktion, hat um billigen Preis  
 zu verkaufen

Wagner Krauß.

Die neue Ausgabe des

### Lesebuchs,

sowie auch die übrigen Schulbücher hält  
 immer vorrätig die

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

### Dr. Borchardt's

aromatische Kräuter-Seife ist ein treffliches  
 Mittel, die Haut zu stärken und gesund  
 zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste,  
 was in diesem Genre geliefert werden kann,  
 sowohl gegen Sommersprossen, Hitz-  
 blattern, Schuppen und andere Haut-  
 unreinheiten, als wie auch  
 für die Toilette, indem deren  
 Gebrauch zur Verschönerung  
 und Verbesserung des Teints  
 wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's  
**Kräuter-Seife** wird in, mit obenst.  
 Stempel versiegelten Original-Packetchen  
 à 6 Sgr. nach wie vor in Nagold nur  
 allein verkauft bei G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.

Altenstaig, 4. November 1874.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	4 48	4 38	4 30
Neuer Dinkel	—	5 48	—
Roagen	—	—	—
Kernen	—	—	—
Haber	4 51	4 48	4 36
Berste	5 36	5 32	5 30

## Heinrich Müller, Nagold.

Hauptniederlage der Mechan. Bindfaden-Fabrik  
 in Schreßheim b. Dillingen.

Verkauf zu den äußersten Fabrikpreisen.

### Weisse Lebensessenz

von Apoth. Schrader, Feuerbach b. Stuttgart.

Auf 1 Glas Ihrer weissen Lebens-Essenz befinde ich mich wohl und gesund.  
 Lammwirth Maulbetisch, Kniebis bei Freudenstadt.

Ich werde Ihre Essenz überall empfehlen, sie hat mir bis jetzt schon guten  
 Erfolg gebracht. Frau Bauführer Kneule, Balingen.

In 2 Jahren hat mir für mein Leiden nichts so gut gethan als Ihre weisse  
 Lebensessenz. Kürschner Ritter, Ochsenhausen.

Durch meine Eltern, die seit Jahren Ihre weisse Lebensessenz mit bestem Erfolg  
 gebrauchen, bin ich aufmerksam geworden auf dieses Mittel. Pfarrer Weith, Müllersdorf in Baden.

Die erste Flasche Ihrer weissen Lebensessenz hat sich bei meiner Frau so  
 ausgezeichnet bewährt, daß sie sich wie neugeboren fühlt, senden Sie daher 10.  
 Braumeister Kräutle, Indelhausen.

Bestellungen übernimmt per Flasche 36 kr. :  
 Herr **G. Knodel** in Nagold.

" Apoth. **Schmid** in Horb und Eutingen.

Nagold.

Ein zweiter Jüngerer

### Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß und gute  
 Zeugnisse besitzt, findet auf Martini bei  
 hohem Lohn eine Stelle.

Zu erfragen bei der

Redaktion.

Nagold.

### Ein Pferdsteppich,

bereits noch neu, ist dem Verkaufe ausge-  
 setzt. Näheres erteilt die

Redaktion d. Bl.

Nagold.

### Gegen Gicht und Rheu- matismus

empfehle ich die bekannten Waldwollartikel,  
 als: Waldwoll-Öel-Spiritus, Watta-  
 Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, So-  
 den 10. Gottlob Knodel.

### Turnverein Nagold.



Heute Samstag,

Abends 8 Uhr

**Versammlung**

im Lokal

Der Vorstand.

Nagold.

### Winterartikel:

Unterhosen, Unterjacken, End, Ligen-  
 und Filzschuhe, Filzstiefel, Handschuhe,  
 Schwals und Kappen, bestens sortirt und  
 billigst empfiehlt

Gottlob Knodel.

Nagold.

Gutkochende

### Erbesen, Bohnen, Linsen

Heinrich Müller.

bei

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandl in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.